

Papierherz

Bleistiftspuren bleiben

Von Ur

Kapitel 12: Die Abmachung

Grayfox wird dieses Kapitel hassen, aber ich widme es ihm trotzdem ;) Viel Spaß beim Lesen wünsche ich euch und danke wie immer für die lieben Kommentare und all die Favoriteneinträge!
Liebe Grüße :)

Im Nachhinein wunderte Jannis sich, dass Kolja überhaupt freiwillig gegangen war. Jannis hatte ihm nicht noch einmal mit einer Anzeige drohen müssen. Die ganze Nacht lag er wach und wälzte sich von einer Seite auf die andere. Gegen zwei Uhr stellten sich Halsschmerzen ein und verkündeten ihm, was für eine schlechte Idee es gewesen war, mitten im November ohne Jacke durch den eiskalten Regen zu laufen. Morgens um sechs gab er es schließlich auf, einschlafen zu wollen. Er hatte ohnehin den ganzen Tag Zeit, da er sich krankgemeldet hatte. Und so wie es aussah, war das im Nachhinein keine Lüge gewesen.

Die ganze Zeit musste er darüber nachdenken, was am vorigen Tag geschehen war. Mareks Küsse, Mareks Gefühle für Sebastian, Koljas Auftauchen, Koljas Wunsch, ihn besser kennen zu lernen. Und er hatte nicht nein gesagt.

Wenn er jetzt darüber nachdachte, kam ihm das alles wie eine absolut idiotische Idee vor. Kaum war er ein wenig durch den Wind und kaum regnete es draußen und wurde früh dunkel, da drehte er vollkommen durch. Aber er wollte jetzt nicht über Kolja nachdenken. Es gab etwas viel Wichtigeres. Nämlich Marek. Und der hüllte sich seit ihrem Beinahe-Sex in Schweigen. Was sollte er sagen, wenn sie sich wieder sahen? Marek hatte nie gewusst, dass Jannis in ihn verliebt gewesen war. Sein bester Freund hatte einfach alle Schotten dicht gemacht und das einzige getan, was er immer getan hatte: Gefühle mit Körperlichkeit überdeckt.

Vielleicht war das der Grund, wieso Sebastian ihn so berührt hatte. Außer ein paar Küssen war von Körperlichkeiten bei den beiden keine Rede gewesen. Soweit Jannis wusste – aus Mareks Erzählungen, die ab und an zu ausführlich für seinen Geschmack waren – war Sebastian noch Jungfrau. Und bis Marek in sein Leben getreten war, hatte er wohl auch nicht gewusst, dass er überhaupt auf Männer stand.

Jannis legte sich am frühen Mittag auf seine Couch und schlief ein. Er träumte wirres

Zeug und wachte mit dröhnenden Kopfschmerzen und viel zu hoher Körpertemperatur auf. Wundervoll, jetzt hatte er sich auch noch eine ausgewachsene Erkältung eingefangen, nur weil Kolja meinte, er müsste ihn unbedingt küssen.

Bei dem Gedanken daran wurde er unweigerlich wieder sauer. Er kochte sich Tee, nahm sich eins seiner Bücher und wickelte sich in eine seiner Wolldecken ein. Hermes und Lana kamen zu ihm und legten sich zu ihm aufs Sofa, um ihm beim Lesen Gesellschaft zu leisten.

Aber wirklich lesen konnte Jannis mit seinen Kopfschmerzen nicht. Und außerdem musste er die ganze Zeit daran denken, dass Marek vielleicht heulend in seiner Wohnung saß. Also klappte er das Buch nach zehn Minuten wieder zu, ignorierte das Hämmern hinter seiner Stirn und griff zum Telefon.

»Ja?«

»Hallo, ich bin's.«

Stille am anderen Ende. Jannis war sich sicher, dass dies kein gutes Zeichen war. Er hielt einen Moment die Luft an und presste die Augen angesichts der heftigen Kopfschmerzen zusammen. Er sollte nachsehen, ob er noch irgendwo Kopfschmerztabletten herumliegen hatte.

»Jannis?«, fragte Marek leise und Jannis seufzte kaum merklich.

»Hm?«

»Es tut mir wirklich Leid.«

Er seufzte erneut. Ja, er hatte schon geahnt, dass Marek diese Sache nicht auf sich würde beruhen lassen. Aber Jannis hatte nicht besonders viel Lust, darüber zu reden. Immerhin hatte er gestern tatsächlich deswegen geheult. Das passierte eben, wenn man sich auf Gefühle einließ. Sieben Jahre klappte alles ganz wunderbar ohne Tränen und dann...

»Bist du noch dran?«, wollte Marek wissen und er klang ziemlich besorgt.

»Ja, wieso sollte ich auflegen?«, gab Jannis verwirrt zurück.

»Weil du sauer bist? Weil du mich hasst? Weil ich dich fast... flachgelegt hätte...«

Man hörte Marek selten so kleinlaut. Aber er klang im Moment wirklich so, als wäre er sich nicht im Klaren darüber, ob Jannis ihm nicht die Freundschaft kündigen wollte.

»Und hat es sich für dich so angefühlt, als hätte ich besonders viel dagegen gehabt?«, murmelte Jannis verlegen und spürte, wie ihm Hitze ins Gesicht stieg.

»Nein, eigentlich nicht...«, gab Marek zögerlich zurück. Jannis atmete einmal tief durch und beschloss dann, dass es an der Zeit war, wenigstens ein kleines Stück der Wahrheit vor seinem besten Freund einzugestehen.

»Das liegt vielleicht daran, dass ich... nicht auf Frauen stehe«, sagte er und spürte, wie sein Herz nervös stolperte. Marek schwieg eine Weile lang.

»Das hab ich mir schon gedacht«, sagte er dann. Jannis lächelte matt.

»Na also. Ich... nehm's dir nicht übel«, entgegnete er. Marek schwieg erneut eine ganze Weile lang.

»Du klingst heiser«, meinte er schließlich, so als wäre es ihm ebenfalls lieber, nicht weiter über das Thema zu sprechen. Und jetzt, da er sicher war, dass Jannis es ihm

nicht übel nahm, schien er durchaus gewillt, wieder über andere Dinge zu reden.

»Ja, ich hab wohl auch Fieber. Da bahnt sich eine Erkältung an«, antwortete er erleichtert angesichts der Tatsache, dass er nicht mehr über ihren Kuss reden musste. Aber Marek war schließlich immer für eine Überraschung gut.

»Ach so, was ich noch sagen wollte«, erklärte er und klang vollkommen beiläufig, »du küsst gut.«

Jannis' Herz machte einen übergroßen Satz und sein Kopf fühlte sich so heiß an, als wollte er gleich explodieren.

»Aha«, sagte er peinlich berührt und wünschte sich, Marek hätte das Thema einfach unter den Tisch fallen lassen. Dunkel erinnerte er sich daran, dass er eigentlich über etwas ganz anderes hatte reden wollen.

»Hast du noch mal mit Sebastian geredet?«, wollte er wissen. Schon wieder ein Schweigen. Ein langes diesmal.

»Nein, hab ich nicht. Ich hab seine Handynummer gelöscht und... ja«, endete Marek ziemlich leise und Jannis fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. Seine Stirn fühlte sich tatsächlich kochend heiß an.

»Marek, ich will dir da ja nicht reinreden... aber wenn ihr beide so verliebt ineinander seid, wäre es da nicht... glaubst du nicht, dass du ihm eine Chance geben solltest?«

Jannis hatte gut reden. Er ließ genauso wenig irgendjemanden an sich heran und selbst wenn er Kolja am vorigen Abend keine Abfuhr erteilt hatte... Jannis konnte sich einfach nicht vorstellen, ausgerechnet diesem Menschen sein Innerstes anzuvertrauen. Bei dem Gedanken wurde ihm richtig schlecht.

»Du hast gut reden... du lässt Kolja ja auch nicht an dich ran«, beklagte sich Marek. Jannis brummte ungehalten.

»Das ist was anderes. Wir sind nicht verliebt ineinander. Er findet mich nur irgendwie spannend und ich finde ihn bloß nervtötend. Sonst nichts. Aber ihr beide seid verliebt und... du warst noch nie verliebt. Irgendwann musst du doch mal anfangen, Nähe zuzulassen!«

Was predigte er hier eigentlich? Sachen, die er selbst nicht einhalten konnte? Das wirkte sicherlich sehr überzeugend auf Marek, der ihn schließlich besser kannte, als Jannis sich selbst.

»Aber mir reicht meine Nähe zu dir! Ich mag es nicht, wenn Leute alles über mich wissen... und je mehr ich jemanden leiden kann, desto... weniger will ich in seiner Nähe sein. Du bist doch auch nicht anders!«

Marek klang jetzt wieder wie ein trotziges Kind und obwohl es ein ernstes Thema war, über das sie sprachen, musste Jannis lächeln.

Ja, ihm reichte die Nähe zu Marek auch. Oder besser: Sie hatte ihm immer gereicht. Seit diesem verhängnisvollen gestrigen Tag war alles irgendwie komisch.

»Ja, aber ich bin ja auch nicht verliebt«, sagte Jannis abwehrend. Insgeheim dachte er sich, dass er dieses Geheimnis, so lange in Marek verliebt gewesen zu sein, womöglich mit ins Grab nehmen würde.

Unweigerlich hatte er Angst, dass Marek ihn gleich fragen würde, ob er denn noch nie verliebt gewesen war. Denn Marek anzulügen war ihm eigentlich noch nie gelungen. Dafür kannte sein bester Freund ihn einfach zu gut.

»Ich hasse die Vorstellung, dass er wegen mir weint«, murmelte Marek. Jannis tigerte mit seinem Telefon durch den Flur und massierte mit der freien Hand seine Schläfe.

»Dann geh zu ihm hin und erklär ihm, dass du Angst hast. Wahrscheinlich wäre er sehr verständnisvoll und würde sich einfach nur freuen dich wieder zu haben«, sagte Jannis müde. Aus Mareks Erzählungen schloss er zumindest, dass Sebastian so ziemlich alles für seinen besten Freund tun würde.

»Das kann sein. Aber ich kann nicht versprechen, dass ich nicht doch wieder einen Rückzieher mache und noch einen und noch einen... und dann tu ich ihm immer wieder weh und bevor das passiert, sehe ich ihn besser gar nicht...«

Jannis seufzte. Er redete ohnehin gegen eine Wand. Also beließ er es dabei.

»Ich glaub, ich leg mich noch mal ins Bett. Ich fühle mich total erschlagen«, sagte er und suchte in Gedanken bereits nach Kopfschmerztabletten.

»Was war eigentlich noch mit Kolja?«, wollte Marek wissen, ohne auf Jannis' Ankündigung zu achten. Jannis hatte gehofft, dass er sich um dieses Thema eventuell herumschiffen konnte, aber natürlich konnte er das nicht. Immerhin unterhielt er sich mit Marek. Ein Brummen verließ seine Kehle.

»Was soll da gewesen sein? Er wollte partout nicht verschwinden und dann hat Hermes sich auch noch in ihn verliebt«, berichtete Jannis und wurde unweigerlich genervt, als er an Kolja dachte. Das war garantiert keine gute Voraussetzung dafür, sich von dem anderen besser kennen lernen zu lassen.

»Hermes verliebt sich in jeden, der ihn krault. Hat er nichts gesagt? Ich fand, er wirkte ziemlich aufgelöst«, bohrte Marek nach.

»War er auch. Aber es geht ihn wirklich nichts an, wen ich küsse. Und dann rückt er mir ständig auf Pelle und sagt mir, dass er mich mag. Vollkommener Blödsinn«, grummelte Jannis ungehalten und ließ sich aufs Sofa im Wohnzimmer sinken. Lana lag unter dem Tisch und putzte sich, Hermes hatte sich auf dem Sessel eingerollt.

»Aber wieso ist das Blödsinn? Ich mag dich doch auch«, erwiderte Marek und klang, als wäre das eine mathematisch unbestreitbare Gleichung. Ich mag dich, als können auch alle anderen dich mögen. Jannis fand, dass diese Logik auf allen Beinen hinkte.

»Ja, aber du bist auch... anders. Und er kennt mich überhaupt nicht und behauptet, er würde mich interessant finden. Ich bin nicht interessant«, versetzte Jannis entnervt und lehnte sich zurück. Er war so müde. Gerade war ihm noch kalt gewesen, jetzt hatte er das Gefühl, er müsste alles ausziehen, weil er beinahe zerkochte.

»Also ich finde dich sehr spannend. Fand ich dich schon damals. Es gibt nun mal Menschen, die gern Rätsel lösen«, sagte Marek und Jannis hörte deutlich, dass er lächelte, wenn er nicht sogar verschmitzt grinste. Er schnaubte.

»Ich bin kein Rätsel«, beschwerte er sich. Marek kicherte leise.

»Na, dann leg dich mal wieder hin. Und sei nicht so streng mit deinem Kolja. Er sah wirklich, wirklich nicht erfreut aus, als er gesehen hat, dass wir... du weißt schon«, sagte er und Jannis seufzte schon wieder tonnenschwer.

»Danke für deinen Rat. Aber ich würde sagen, erstmal bekommst du das mit deinem Sebastian wieder hin«, entgegnete er matt. Marek sagte nichts mehr dazu. Vermutlich zerbrach er sich ohnehin schon die ganze Zeit den Kopf darüber.

»Schlaf gut«, sagte sein bester Freund noch, dann legte er auf und Jannis warf das Telefon hinüber auf den Sessel und fuhr sich übers Gesicht.

Er raffte sich dazu auf, die Futter- und Wassernäpfe seiner beiden Mitbewohner aufzufüllen und wankte dann ins Schlafzimmer, warf sich einfach aufs Bett und schlief ein, ohne sich zuzudecken oder seine Klamotten loszuwerden.

Als er aufwachte, lag Lana bei ihm im Bett und döste offensichtlich behaglich direkt neben ihm auf dem Kopfkissen. Ein Blick auf seinen Wecker sagte ihm, dass es mittlerweile Abend war, aber er fühlte sich nicht dynamisch genug, um aufzustehen. Sein Kopf schmerzte immer noch, genauso wie sein Hals und er spürte, dass seine Klamotten sich ziemlich klebrig anfühlten, so als hätte er stark geschwitzt. Grummelnd richtete er sich auf und schälte sich aus seiner Kleidung, ließ alles neben das Bett fallen und rutschte ein Stück von Lana fort, damit sie sich nicht genötigt fühlte, von seinem Kopfkissen herunter zu steigen. Dann drehte er sich auf die andere Seite und schlief weiter.

Die Hoffnung, morgens aufzuwachen und sich besser zu fühlen, wurde ihm nicht erfüllt. Das hätte er sich denken können. Er hatte einen ganzen Tag verschlafen! Er hatte nichts für die Uni gemacht, nichts gelesen, war nicht einkaufen gewesen... er hasste es, nichts zu tun. Also schleppte er sich zum Arzt, obwohl ihm schwindelig war, weil er nichts gegessen oder getrunken hatte. Der schrieb ihn ganze anderthalb Wochen krank. Das musste seine persönliche Hölle sein. Er war seit Ewigkeiten nicht mehr krank gewesen und dann auch gleich so lange... ohne Uni! Sein Studium war sein Lebensinhalt! Er konnte sich dank der Kopfschmerzen und des Fiebers nicht wirklich konzentrieren. Er schrieb Marek eine SMS, dass er krankgeschrieben war, dann schrieb er seinen Dozenten eine Email.

Er schob sich die letzte Mozarellapizza in seinem Tiefkühlfach in den Ofen und kochte sich einen Tee. Marek schickte ihm gute Besserungsgrüße per SMS. Draußen regnete es schon wieder. Jannis mochte den November im Gegensatz zu den meisten Menschen, die warmes Wetter vorzogen. Oder Schnee. Aber Jannis hatte Regen schon immer gemocht. Während er sich dazu zwang, die Pizza zu essen, obwohl sein Hals bei jedem Schlucken schmerzte, dachte er darüber nach, wie es wäre, wenn Marek wirklich mit Sebastian zusammen käme. So richtig. Ohne Angst vor Nähe und für länger.

Er hatte Marek noch nie mit irgendjemandem teilen müssen. Sie waren immer füreinander da gewesen. Würde sich das ändern, wenn Marek einen festen Freund hatte?

Er räumte den Teller in die Spülmaschine und schlürfte an seinem Tee. Das Geräusch des Regens, das normalerweise beruhigend auf ihn gewirkt hatte, schien ihn nur immer noch nervöser und unruhiger zu machen.

Schließlich zwang er sich dazu, ein paar Texte auszudrucken, die in den kommenden Seminaren gebraucht wurden und begann zu lesen. Den ganzen Tag lang nichts zu tun, das würde ihn innerhalb von wenigen Tagen wahnsinnig machen.

Auch die nächsten Tage verbrachte er damit, die Dinge nachzuarbeiten, die er verpasste. Er vergrub sich hustend und mit Schnupfen in seinem Schlafzimmer, schlief oftmals mit Fieber über den Unterlagen ein und trank literweise Erkältungstee. Marek und er telefonierten ab und an, sein bester Freund erwähnte Sebastian nicht mehr und Jannis fragte ihn nicht danach. Er wusste, dass es ohnehin nichts bringen würde, Marek deswegen zu drängen. Sein bester Freund hatte seinen eigenen Kopf. Und das war immer schon so gewesen.

Er hörte wunderbare fünf Tage nichts von Kolja, allerdings fand er am Wochenende einen grünen Zettel in seinem Briefkasten, auf dem ‚Gute Besserung‘ stand.

Es war komisch, etwas anderes als Rechnungen und Werbung im Briefkasten zu

haben, doch er warf den Zettel sofort in den Müll, nachdem er wieder in seiner Wohnung angekommen war. Wenigstens wurde das Fieber mit der Zeit weniger und die Kopfschmerztabletten halfen ihm dabei, endlich wieder anständig lesen zu können.

Und ehe er es sich versah, rückte Weihnachten immer näher. Jannis hasste Weihnachten wie die Pest. Immer schon war Weihnachten eine dieser Gelegenheiten gewesen, an denen sich die Familie zusammen rottete und ihm auf die Nerven ging. Er hasste das Truthahnessen und den schlechten Apfelstrudel seiner Tante, er hasste die geheuchelte Schenkerei und all die bunten, kitschigen Lichter.

Die Geburtstage seiner Eltern, sein eigener Geburtstag und Weihnachten. Das waren die Anlässe im Jahr, an denen er seine gesamte Familie treffen musste. Immerhin, um eines der Treffen war er herum gekommen. Durch Kolja. Und leider Gottes konnte Jannis diesen Gedanken nicht beiseite schieben, vor allem nicht, weil Kolja am Dienstag – einen Tag, bevor er wieder zur Uni gehen konnte – bei ihm auftauchte und ihm einen riesigen Berg Unterlagen brachte.

»Ich hab deine Kommilitonen ausgequetscht und die meisten deiner Veranstaltungen rausgefunden«, sagte er scheinbar bestens gelaunt, nachdem er sich die Schuhe ausgezogen hatte, ohne dass Jannis ihn überhaupt hereingebeten hätte.

Nun stand er da mit einem Berg Papier und starrte Kolja an, der leise summend seine Jacke an einen der Garderobenhaken hängte und ihn dann anstrahlte.

»Du entwickelst dich zu einem Stalker«, brummte Jannis ungehalten und ging ins Wohnzimmer, um den Stapel Papier dort abzulegen und durchzusehen. Kolja folgte ihm zu seinem Leidwesen.

»Ich dachte mir, jetzt, da wir uns besser kennen lernen werden-«

Jannis wedelte mit der Hand und sah Kolja misstrauisch an.

»Ich hab es mir anders überlegt«, unterbrach er den anderen. Kolja blinzelte verwirrt.

»Was hast du dir anders überlegt?«, wollte er wissen und Jannis sah zufrieden, dass das Grinsen in sich zusammen fiel. Es war anstrengend mit jemandem zu reden, der andauernd nur grinste.

»Diese Sache mit dem Kennenlernen. Ich hab da keine Lust drauf«, sagte er. Kolja schwieg und Jannis spürte die blauen Augen auf sich gerichtete, während er hustend nach den Unterlagen griff und sie durchsah. Einiges davon hatte er sich schon ausgedruckt, aber es waren sogar kopierte Notizen dabei. Von wem auch immer die sein mochten.

»Hab ich was falsch gemacht?«, fragte Kolja leise und nun war es an Jannis verwirrt zu blinzeln. Er hob den Kopf und sah Kolja an, dessen Gesichtsausdruck richtig niedergeschlagen aussah. Jannis hasste sein Leben. Konnte der Schwachkopf nicht einfach verschwinden? Es war wie damals, als Kolja ihm gesagt hatte, dass er nicht wollte, dass Jannis zahlte, weil er doch ohnehin keine Lust auf das Date gehabt hatte. Er hatte ein schlechtes Gewissen.

»Nein. Ja. Ach, was weiß ich, ich bin einfach nicht der Typ für so was, ok? Du hast sicher genug Freunde, die sich über deine Anwesenheit freuen«, meinte Jannis entnervt angesichts dieser unerfreulichen Gefühlsregung.

»Ja, ich hab genug Freunde. Aber das hat überhaupt nichts damit zu tun, dass ich gern Zeit mit dir verbringen würde«, sagte er leise. Jannis hasste es, wenn Kolja so ernst daher redete. Er hätte ihn am liebsten erwürgt.

»Ich werd mich einfach nie ändern. Es hat nichts mit dir zu tun«, sagte Jannis abweisend und wandte den Blick von Koljas enttäuschem Gesicht ab.

»Jannis...«

Er hasste es, wenn Kolja seinen Namen sagte! Er sollte ihn J. oder irgendwie so nennen. Der Klang seines Namens brachte sein Herz merkwürdigerweise dazu, sich zusammen zu ziehen.

»Nichts da, Jannis«, blaffte er und erhob sich.

»Ich hab dich weinen gesehen. Du hast mir von Marek erzählt. Du kannst dich doch nicht ewig einigeln, oder hat es sich etwa schlecht angefühlt, nicht allein zu sein, als es dir schlecht ging?«

Jannis fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

»Hör doch einfach auf mit diesen Fragen und nimm es hin, dass ich keine Lust auf all das habe!«, sagte Jannis aufgebracht und kramte in seiner Hosentasche nach einem Taschentuch, um sich die Nase zu putzen.

»Was würdest du tun, wenn ich dich jetzt küsse?«, fragte Kolja und machte einen Schritt auf ihn zu. Jannis konnte es nicht fassen! Aber unweigerlich huschten Bilder durch seinen Kopf, Bilder von Marek, der ihn küsste, die Hitze, die er gespürt hatte, die Gedanken, dass er Nähe wollte. Aber das hier war Kolja und nicht Marek.

»Dich rauswerfen«, knurrte er warnend. Aber er hätte sich denken können, dass Kolja diese Warnung wenig beeindruckte.

»Ein richtiger Kuss und ich geh dir nicht mehr auf die Nerven, wenn du es nicht willst«, bat Kolja und seine Stimme war schon wieder so samtweich. Jannis schluckte und schüttelte den Kopf.

»Vergiss es«, krächzte er und er hasste sich dafür, dass seine Stimme plötzlich so heiser klang und sein Herz wie verrückt hämmerte.

»Sonst werd ich dich ewig weiter nerven«, murmelte Kolja und stand nun direkt vor ihm. Jannis nahm das erste Mal seinen Geruch wahr. Er roch ganz anders als Marek...

»Ich kann dich immer noch wegen Hausfriedensbruch anzeigen«, sagte Jannis und machte noch einen Schritt rückwärts, aber Kolja folgte ihm, bis Jannis mit dem Rücken gegen seinen Wohnzimmerschrank stieß.

»Du hasst Anwälte«, gab Kolja zu bedenken.

Jannis konnte nicht mehr denken. Er hatte keine Ahnung, was das hier alles werden sollte, wenn es vorbei war. Aber er konnte sich immer noch einreden, dass die Vorstellung, von Kolja in Ruhe gelassen zu werden, einfach zu verlockend war. Er konnte so tun, als hätte all dies mit dem Bedürfnis nach Nähe überhaupt nichts zu tun.

Sein Herz hämmerte wie verrückt und er schluckte schwer, als Kolja sich zu ihm herunter beugte. Die meerblauen Augen bohrten sich in sein Innerstes und dann schlossen sie sich und Jannis spürte ein warmes, nachgiebiges Paar Lippen auf seinem Mund.

Nähe war nichts für ihn. Er hasste Körperkontakt. Er konnte Kolja nicht ausstehen. Aber egal, wie sehr er es auch versuchte, er konnte sich nicht selbst belügen. Zum ersten Mal verstand er wirklich, wieso Marek sich ständig auf andere Männer einließ. Das Gefühl von körperlicher Nähe konnte die innere Leere betäuben. Er hatte das nie gewusst, bis zu Mareks Kuss. Und jetzt...

Jetzt küsste Kolja ihn, drückte sich an ihn mit seinem warmen Körper, der viel muskulöser war als der von Marek. Kolja war größer als er, seine Hände waren nicht so

samtig wie die von Marek. Aber gleichwohl strichen sie ihm so zärtlich durchs Haar, dass Jannis eine Gänsehaut bekam.

Sein Gehirn schaltete sich aus und sein jahrelang vernachlässigter, ungeliebter Körper schaltete sich ein, als Koljas Lippen sich gegen seine bewegten und als eine schmeichelnde Zunge die Konturen seines Mundes nachzeichnete. Seine Augen schlossen sich flatternd, Koljas Wärme erhitzte seinen Körper, die Hand, die sich in seinen Nacken schob und ihn dort sachte streichelte, schickte heiße und kalte Schauer über seinen Rücken. Undeutlich spürte er, wie sein Körper sich selbstständig machte, sich den Berührungen entgegen schmiegte und wie seine Lippen den Kuss erwiderten, wie sie sich öffneten und wie Koljas Zunge nach Jannis' tastete.

Er zog Jannis fest in seine Arme und strich ihm über den Rücken. Jannis meinte, Koljas Hände leicht zittern zu spüren. Aber alles war egal. Er konnte ohnehin nicht mehr denken. Alles in ihm kribbelte, kochte, bog sich der körperlichen Nähe und der Wärme entgegen. Plötzlich fühlte er sich wieder fiebrig und wackelig auf den Beinen. Seine Knie waren Wackelpudding, aber Kolja hielt ihn fest, küsste ihn und küsste ihn und küsste ihn... Als sie sich voneinander lösten, war ihm so schwindelig, dass er sich kaum auf den Beinen halten konnte. Koljas Augen blickten ihn aus nächster Nähe an und Jannis räusperte sich. Sein Herz drückte scheinbar auf seinen Kehlkopf, denn das Sprechen fiel ihm schwer.

»Also dann«, sagte er und schob Kolja von sich. Sein Körper schrie nach mehr.

»Dann erfüll deinen Teil der Abmachung und geh jetzt«, meinte er und bemühte sich, seine Stimme so fest und gleichgültig wie möglich klingen zu lassen. Koljas Augen weiteten sich seine Spur. Jannis wandte den Blick ab, weil er Koljas Gesicht nicht sehen wollte. Seine Lippen brannten von dem innigen Kuss. Mareks Lippen auf seinen waren verschwunden.

»Ok...«, murmelte Kolja kaum hörbar und ehe Jannis noch etwas anderes sagen konnte, war er in den Flur gegangen und im nächsten Augenblick fiel die Wohnungstür ins Schloss.